Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 65. Donnerstag, den 4. Juni. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

4. Juni 1612. Den Collegen am Gymnasium wird das Curiren verboten.
" " 1793. Die Loge zum Bienenkorb wird gestiftet.
" " 1833. Pulver-Explosion bei dem Kaufmann Wechsel.
5. " 1682. Der Bischof von Culm Joh. Kasimir Opalinski, und der Wojewode von Culm, Michael Dzialynski nehmen die lutherische Kirche zu Gremboczyn ein.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Die russischen Berichte sprechen nur von Siegen über die Insurrektion. Aber die zerstreuten Insurgentenschaaren sammeln sich schnell und neue Corps werden gebildet. Die Insurrektion ist im Wachsen. — Alle Bürgermeister und Schulzen des Landes haben unter dem 17. April von der „National-Regierung“ folgenden Befehl erhalten: „Der Chef des Kreises N. N. setzt die Stadtpräsidenten, Bürgermeister und Schulzen davon in Kenntniß, daß ihnen untersagt ist, unter irgend welcher Form Rapporte zu erstatten über die Bewegung, Zahl und Unternehmungen der aufständischen Nationaltruppen, überhaupt über Alles, was den Aufstand betrifft, widrigenfalls sie als Verräther des Landes angesehen und als solche sofort und unbedingt mit dem Tode bestraft werden würden.“ — Ein ängstlicher Correspondent der „Ostſ.-Ztg.“ sieht eine Hungersnoth für Polen voraus, da Niemand das Feld bestelle. Der Warschauer Correspondent der „Bresl. Ztg.“ kann mit Bestimmtheit jene Furcht als aus der Luft gegriffen bezeichnen. Die Felder wurden und werden regelmäßig bestellt und die landwirthschaftlichen Arbeiten gehen ihren ordentlichen Gang. In einer Hinsicht nur hegen unsere Landwirthe Besorgniß, in Betreff der Heu-Ernte nämlich, da die von früher vorhanden gewesenen Sensen alle für den Krieg verwandt worden sind und der Verkauf von neuen bekanntlich nicht gestattet ist. — Nach polnischen Berichten beginnt die von der Nationalregierung angeordnete Recrutenaushebung am 1. Juni. — General Berg will von dem bisher in praxi gewesenen Kriege in kleineren Abtheilungen und der Zersplitterung der Streitkräfte gänzlich abstehen, und seine Manipulationen so einrichten, daß die Truppen sich in den größeren Städten und näher der Hauptstadt concentriren, um jeden Augenblick in größeren Massen verwendet werden zu können. Man glaubt fest daran, daß auch die Insurgenten nunmehr ernstlich damit umgehen, aus dem bisher geübten Guerillakrieg heraus zu einem Angriff auf die Hauptstadt überzugehen. Daß sie hierbei auf eine starke Unterstützung von Seiten der Stadt selbst rechnen, liegt am Tage, und ein darauf bezüglicher Plan, welcher in die Hände der Russen gerathen, spricht sich dahin aus, daß am selben Tage, wo der Angriff von Außen stattfinden werde, auch der Aufstand im Innern der Stadt ausbrechen soll, und man so den Feind in die Mitte zu nehmen gedenkt.

Deutschland. Berlin, den 1. Juni. Die „Lib. Corresp.“ macht Mittheilungen über Vorgänge in Berlin, welche für heute zu wenig begründet sind, um sie mitzutheilen. Es wird darin von der Wahrscheinlichkeit einer Statthalterschaft des Prinzen Carl während der Abwesenheit des Königs und des Kronprinzen von Berlin gesprochen. — Wenn sich die Volkspartei auf diese Macht der Idee, auf das Recht, auf ihre moralische Kraft, auf die Geschichte beruft, so führt sie wahrlich nicht Phrasen im Munde. Allein auch die sichtbare Kraft und Wehr des Volkes ist zu prüfen. Das preußische Volk hat nirgend die gesetzliche Ordnung verletzt. Das Volk setzt nicht den Gewalthabern Gewalt entgegen, weil es noch eine andere Macht, welche nicht bloß ideell, als Schutzwehr hinter sich weiß, daß ist der preußische Richterstand. Es wird in allen Stürmen, welche die nächste Zukunft vielleicht bringen wird, feststehen und das Recht gegen jede Anfeindung schützen. Wohl ist es vorauszusehen, daß die Richter selbst nicht unbehelligt bleiben. Dann wird es wiederum Sache des Volks sein, treu zu den Beschützern des Gesetzes zu stehen, und diese selbst werden nimmer uneingedenk werden des Vorbildes aus der Zeit, da der Absolutismus in Preußen herrschte, jenes Ministers, welcher Friedrich dem Großen auf seine Androhung Königlicher Ungnade erwiderte: „Ich habe Ew. Majestät Gnade zu allen Zeiten für das größte Glück meines Lebens gehalten, aber ich müßte mich ihrer für unwürdig erkennen, wenn ich etwas zu thun vermöchte, was gegen mein Gewissen ist.“ — Die „Berliner Revue“ sagt: „Die Demokratie ist jetzt gerade 15 Jahre alt, also in den besten Flegeljahren. Sonntags geht sie dem Herrenhause zu Leibe und wundert sich, daß wir den Grafen Schwerin nicht mehr als ächten Preußen passiren ließen. Nicht mehr! „Als ob wir die Herren Auerswald und Schwerin jemals für bessere Patrioten gehalten hätten, als Kinckel und Jacoby!“ — Der Ausschuß des Nationalvereins hat eine öffentliche Erklärung in der Form eines Aufrufs an die Verins-Mitglieder erlassen, die ihrem Wesen nach ein sehr bestimmter Absagebrief an die jetzige preußische Regierung seitens des National-Vereins ist. Er erklärt sich gegen die polnische Politik der Regierung und für den Oldenburgischen Antrag am Bunde in der Schleswig-Holsteinschen Sache, welcher die Beseitigung der mit Dänemark 1850—51 geschlossenen Verträge und besonders des im Londoner Protokoll 1852 niedergelegten bei Gelegenheit des dänischen Staatsstreichs vom 30. März verlangt. Er stellt dann einen Vergleich an zwischen der Lage und Stimmung Deutschlands im Jahre 1859 und jetzt. Schließlich werden die Mitglieder zu unverdrossener Thätigkeit aufgefordert, damit das eine große Hauptziel — die Einheit Deutschlands — wenn durch die Fehler der gegenwärtigen preußischen Politik die Krisis über Deutschland hereinbrechen sollte, von vorn herein fest im Auge behalten und immer und unter allen Umständen mit voller Energie erstrebt werde. — Den 2. Juni. Die „feudale Corresp.“ hat die Frechheit folgende Verläumdung gegen das Abgeordnetenhaus auszusprechen: „Das Abgeordnetenhaus hat alle Ursache, der Königl. Staats-Regierung für die Schließung der Session dankbar zu sein. Auf der Tagesordnung stand der Antrag der Commission auf Untersuchung und Verhaftung gegen die polnischen Abgeordneten v. Guttry und Dzialinski. Wie verlautet, sollen die Polen der Fortschrittspartei gedroht haben, die geheimen Relationen ihrer Führer mit dem polnischen Revolutions-Comité zu publiciren, wenn die Majorität für die Gestattung der gerichtlichen Verfolgung stimme. Die Ablehnung derselben hätte das Thun der Partei in den Augen des ganzen Volkes zum Landesverrath gestempelt. Die Annahme auf der anderen Seite brachte die obige Gefahr — die Fortschrittspartei dankt im Stillen dem glücklichen Ereigniß!“ — (M. Z.) Jetzt hat auch die deutsche Küstenschutz-Angelegenheit einen Aufschwung genommen, so daß der ganzen Sache ein practisches und hoffnungsreiches Ansehen nicht mehr abgesprochen werden kann. Die Mündungen der Weser, Ems und Elbe, wie die mecklenburgische Küste sollen durch acht Panzerfahrzeuge geschützt werden, und zwar ist der Termin zu deren Herstellung und Placirung bis 1866 angenommen worden. Bekanntlich hat man auch bei uns den Bau von Panzerschiffen neuerdings ernstlich in Betracht gezogen, die Angelegenheit ist aber bisher aus dem Stadium der Vorberathung noch nicht herausgetreten. Nur von dem Hafen an der Jahde verlautet in letzter Zeit wieder einmal, daß dieser Bau nun wirklich bis spätestens zu Ausgang künftigen Jahres beendet werden wird. Was die Panzerschiffsbauten betrifft, so verdient dabei jedenfalls noch Erwähnung, daß beinahe alle größeren europäischen Staaten und namentlich auch Frankreich und England Officiere nach Amerika geschickt haben, um sich dort auf der hohen Schule für Panzerschiffsbauten durch den Augenschein zu unterrichten, während wir, wenn überhaupt, aller Wahrscheinlichkeit nach nur nach den englischen Mustern von Panzerschiffen bauen werden, die sich, wie bereits notorisch feststeht, auf dem amerikanischen Kriegsschauplatze durchaus nicht bewährt haben. — Das positive Programm des Herrn v. Bismarck scheint nach kürzester Anstandspause erscheinen zu sollen. Die „Kreuzztg.“ und ihr kleiner Ableger verkünden bereits, es sei sehr wahrscheinlich, daß die Regierung damit umgehe, auf Grund des Art. 63 der Verfassung Verordnungen zu octroyiren, welche „den Verwaltungsbehörden gewisse Befugnisse Behufs Zügelung und eventueller Unterdrückung der Ausschreitungen der Presse gewähren.“ Artikel 63, mit dem das Land sich jetzt ernstlich zu beschäftigen haben wird, lautet: **„Nur** in dem Falle, **wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit,** oder die Beseitigung eines **ungewöhnlichen Nothstandes** es **dringend** erfordert, können, insofern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums, Verordnungen, **die der Verfassung nicht zuwiderlaufen,** mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen.“ Selbst die „Kreuzztg.“ erklärt, sie habe gegen eine solche Verordnung gegen die Presse Bedenken. Sie hält sie außerdem für unnöthig. — Wie die „Montags-Ztg.“ erfährt, soll Se. Majestät der König sich jetzt endgiltig für die Kur in Carlsbad entschieden haben. Bemerkenswerth ist die hier eingetroffene Nachricht, daß auch dem Kaiser von Oesterreich wegen einer Leber-Affection, gegen welche der Sprudel besonders wirksam ist, der Gebrauch von Carlsbad angerathen sein soll. Uebrigens will es der Zufall, daß eine Anzahl hervorragender Mitglieder des Abgeordneten-Hauses gleichfalls im Laufe des Juni auf ärztlichen Rath Carlsbad besuchen. In erster Reihe sind der allverehrte Grabow, dann v. Unruh und Kosch zu nennen. — Die „Patrie,“ welche noch immer als gouvernementales Blatt gilt, äußert sich über unsern König auf eine Art, daß man einigen Rückschluß auf die Intentionen des französischen Gouvernements machen darf. — Auf das Gesuch zur Gestattung des Fackelzuges für die Abgeordneten in Köln hat das Kgl. Polizeipräsidium einen kurzen abschläglichen Bescheid ertheilt. Das Comitee trat am 30. v. Mts. in Berathung und beschloß, gegen diese Entscheidung den Recurs bei der Kgl. Regierung zu ergreifen. Außerdem wurde in Aussicht genommen, die Zustimmungs-Adresse in einer öffentlichen Versammlung der Wahlmänner und Urwähler den Deputirten zu überreichen, vorbehaltlich weiterer Berathung einer zu Ehren der freisinnigen Abgeordneten von Rheinland und West-

falen zu veranstaltenden Ovation. — Der „St. A.“ enthält folgende Mittheilung: „Die in Nr. 123 der „Vossischen Zeitung“ enthaltene aus der „Kölnischen Zeitung.“ übernommene Notiz aus Königsberg, wonach zur Verproviantirung der rheinischen Festungen nicht 150,000 Ctr. Mehl aus Thorn, sondern sogar 200,000 Ctr. Mehl aus Bromberg versendet sein sollen, ist durchaus unbegründet und eben so unrichtig, wie die frühere in der „Bank- und Handels-Zeitung“ befindlich gewesene Nachricht. Das Wahre an der Sache ist, daß aus dem Magazin zu Bromberg 15,000 Ctr. Faßmehl zum Ersatze des wegen hohen Alters zur Konsumtion gezogenen Faßmehls nach den rheinischen Magazinen versendet sind.“

Oesterreich. Das Wiener Kabinet soll sich in der polnischen Frage entschieden der Politik der Westmächte angeschlossen haben, sogar mit Frankreich und England den Waffenstillstand von Rußland fordern wollen.

Frankreich. Die Nachrichten aus Mexiko haben unangenehm berührt. Zwar zweifelt man nicht an der schließlichen Einnahme von Puebla; allein der hartnäckige Widerstand der Stadt zeigt, daß die Regierung Juarez's in der Bevölkerung nachdrücklichere Unterstützung findet, als man hier geglaubt hatte. — Die „Patrie“, das „Journal des Debats“, der „Temps“ und die „Opinion nationale“ enthalten Artikel über die preußische Krisis, welche nicht mittheilbar sind. (Es verhält sich mit diesen Urtheilen so, wie mit denen der englischen und fast aller deutschen Blätter, aus denen selbst Auszüge kaum noch möglich sind.) — Sogleich nach den Wahlen wird eine anonyme Broschüre unter dem Titel: „L'empereur Napoleon III. et la Pologne“ erscheinen. Diese, wie man versichert, vom Kaiser inspirirte, kriegerisch lautende Schrift ist der Feder des Herrn Granguillot anvertraut, der dieses Mal die Rolle des Hrn. v. Laguerronnière übernommen haben dürfte. — Paris, den 2. Juni. In den neuen Wahlbezirken des Seine-Departements sind sämmtliche Candidaten der Opposition mit großer Majorität gewählt worden, nur im sechsten Bezirke war eine nochmalige Ballotage nöthig. In Marseille wurden die Candidaten der Opposition Berryer und Marie gewählt; in Bordeaux ist Cure gegen Dufaure gewählt, in Straßburg Debussière gegen Odillon Barrot; in Lyon siegte Hénon, der Candidat der Opposition.

Großbritannien. Es vergeht kein Tag, ohne daß die Londoner Blätter einen kleinen Octavband Berichte und Leitartikel über die preußische Krisis bringen. Am 29. wiederholt die „Times“, daß die auswärtigen Beziehungen Preußens durch die innere Verwickelung schwerer kompromittirt seien, als man in gewissen Regionen Berlins glauben wolle. Ohnedies — meint sie — ist Preußen seit langer Zeit ein Element der Gefahr nicht nur für sich selbst, sondern für das übrige Europa. Auf hundert Punkten liegt es dem Angriff bloß, auf kaum einem hat es eine der Vertheidigung fähige Grenze, es wird durch Hannover entzwei geschnitten, und grenzt im Osten und Westen an zwei Mächte von großer militärischer Kraft und agressiven Tendenzen — Frankreich und Rußland. Aber trotz einer ungünstigen Gebietsformation und gefährlicher Nachbarn sind oft Staaten stark und erfolgreich geblieben. Der Muth des Volkes, die Weisheit der Regierung, die Eintracht aller Klassen sind weit größere Kraft-Elemente, als Berge und Ströme, und wenn sich Preußen dieselben verschaffen kann, so vermag es ohne Zweifel selbst dringenderen Gefahren, als die ihm jetzt drohenden sind, Trotz zu bieten. Europa hat keine bravern Soldaten, als die Preußen; und doch hat diese Monarchie, die sich erst seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts herschreibt, schon zweimal in dringender Vernichtungsgefahr geschwebt und scheint jetzt einer dritten und vielleicht verderblichern Katastrophe entgegenzustürzen. (Der Schluß des Artikels bespricht nochmals den Formstreit zwischen der Kammer und den Ministern in einer Weise, die für uns unübersetzbar ist.) — England ist mit Brasilien in Zerwürfniß. Der brasilische Gesandte hat (d. 30.) den diplomatischen Verkehr mit der englischen Regierung suspendirt, seine Pässe sich geben lassen und ist von England, vorerst nach dem Kontinent abgereist.

Amerika. Die Union ist gegen die Conföderirten trotz der von diesen in Virginien errungenen Siegen in immer wachsendem Vortheil. — Die günstigen Nachrichten über die französische Armee in Puebla scheinen sehr übertrieben zu sein. Die Mexikaner vertheidigen sich dort mit höchster Tapferkeit und die Franzosen haben große Verluste.

Provinzielles.

Strasburg, 28. Mai. (E. A.) Dieser Tage fand ein ungemein hitziges Gefecht zwischen 2 Bataillonen Russen, denen etwa 200 Kosoken zugetheilt waren, und einem Insurgentenhaufen von etwa 450 bis 600 Mann Stärke in der Nähe von Sierpce statt. Wie vorauszusehen, siegten die in letzterer Zeit mehr glücklichen Russen dieses Mal durch ihre numerische Ueberzahl und nur wenigen Insurgenten gelang es, in dem Dickicht der Wälder in Sicherheit zu kommen. Auf die Nachricht, daß viele Verwundete nach der preußischen Grenze geflüchtet, dieselbe übertreten und in den polnischen Gütern ein Unterkommen gefunden hätten, begaben sich gestern der Landrath v. Young und mehrere Staboffiziere nach der bezeichneten Gegend, wo man die Bestätigung des Gerüchtes, namentlich das schöne Wohngebäude des Rittergutsbesitzers v. S. in P. zu einem wahren Lazareth umgewandelt und mit mehr oder minder schwer Verwundeten besetzt fand. Daß fast alle Kranke als diesseitige Landeskinder polnischer Nationalität erkannt wurden, nahm eben kein Wunder, wohl aber, daß außer vielen entlaufenen Gymnasiasten auch einige junge Geistliche, darunter ein hier sehr bekannter Kleriker aus Kauernik, sich am Kampfe betheiligt hatten. Nach den vielen und gefährlichen Wunden der nach P. versprengten Flüchtlinge zu schließen, muß von beiden Seiten mit der größten Erbitterung gekämpft und namentlich von den hart bedrängten Insurgenten viel persönlicher Muth und Todesverachtung entwickelt worden sein.

Elbing. Ein glücklicher Zufall führte am 29. v. Mts. die Abgeordneten Bellier de Launay, Buchholz und v. Hoverbeck auf ihrer Heimreise zu kurzen gemeinsamen Verweilen nach unserer Stadt. Während sie am Abend mit ihren nähern Freunden im Saale der Bürger-Ressource sich zusammenfanden, füllte denselben alsbald eine große Zahl unsrer Mitbürger, die es nicht unterlassen konnten den wackern Abgeordneten ihre Huldigung darzubringen, und ihren Dank für den Muth und die Ausdauer, die sie in dem Kampfe für Verfassung und Recht erwiesen, öffentlich auszusprechen. So lieferte diese, zur politischen Demonstration sich gestaltende freie Versammlung den besten Beweis, daß wir Elbinger in dem zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause bestehenden Conflikt treu zu den Abgeordneten und Vertretern des Landes halten.

Danzig, den 1. Juni. Vom 31. Mai bis zum 19. Juni findet im Pr. Eylauer Kreise eine General-Kirchen- und Schulvisitation statt. Dieselbe beginnt in Eylau und schließt ebendaselbst mit einer Synodal- und Lehrerkonferenz.

Sensburg, 30. Mai. (K. H. Z.) Heute hielt der zurückkehrende Ab eordnete, Kreisgerichtsdirector Schumann, seinen Einzug in unsere Stadt. Ein Einzug war es, der ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Wähler zeigte, der ihm sagte: das Volk steht bei Dir, das Volk dankt Dir. Man hatte erfahren, daß der Abgeordnete am heutigen Tage heimkehren werde. Trotz des furchtbaren Regens eilten ihm die angesehensten Bürger theils zu Roß, theils zu Wagen bis zur Grenze des Kreises entgegen. Die berittenen Fleischer nahmen die Spitze des Zuges. Sie empfingen ihn mit freudigem Hurrah! Ein mit vier Extrapostpferden bespannter Wagen nahm den Heimkehrenden auf, ein imposanter Zug von Wagen schloß sich an und unter den Glückwünschen des ihn von allen Seiten umjubelnden Volkes zog der Deputirte in Sensburg ein.

Allenburg. Dr. Rößmann arbeitet noch immer unverdrossen an der Vollendung und Befiederung seiner Flugmaschine, die er in einigen Wochen zu vollenden hofft, am alsdann die ersten Versuche mit derselben anzustellen. (G. G.)

Eydtkuhnen, den 28. Mai. Unser Ort ist in stetem Wachsen, nur sind die Baustellen theuer, da die Besitzer derselben den Morgen Acker nicht unter 10,000 Thlr. verkaufen. Die Kgl. Direction der Ostbahn hat mit bedeutenden Kosten hier prachtvolle Parkanlagen machen lassen und werden wir in diesem Sommer schon schattige Plätze haben. Mit dem Bau des definitiven Empfangsgebäudes auf dem russischen Grenzbahnhofe Wirballen, auf eine halbe Million Rubel veranschlagt, ist auch bereits begonnen. Bauunternehmer ist der schon durch früher ausgeführte Prachtbauten bekannte Maurermeister Rauschning, zeitiger Besitzer der Wasserheilanstalt Pelonken bei Danzig. — Trotz der kalten Nächte stehen die Winter- und Sommersaaten vorzüglich und versprechen sich die Landleute eine gute Ernte.

Aus dem Kreise Gumbinnnen, den 29. Mai. Zum Empfange des hochverehrten Abgeordneten v. Bockum-Dolffs werden in unserer Provinz Vorbereitungen getroffen. Es wäre zu bedauern, wenn die Ankunft desselben so frühzeitig geschähe, daß der beabsichtigte feierliche Empfang nicht mehr zur Ausführung käme.

Gumbinnen, 30. Mai. (Pr. L. Z.) Herr v. Bockum-Dolffs traf heute mit dem Schnellzuge hier ein und wurde von dem auf dem Bahnhofe sehr zahlreich versammelten Publikum aus allen Ständen unserer Stadt und Umgegend mit wiederholten enthusiastischen Hochs empfangen.

Lokales.

— **Se. K. Hoheit der Kronprinz** begab sich am Dienstag, d. 2 d., um 8 Uhr Morgens nach Leibitsch zur Inspicirung der dort stehenden Infanterie- und Kavallerie-Abtheilung, worauf, nach der Rückkehr um 10 Uhr, die Inspicirung des 2. Bat. des K. Inf.-Reg. Nro. 44, die Parade der gesammten Garnison auf dem Exercir-Platze bei Podgórz, sowie nach derselben die Besichtigung des Militär-Lazareths statt hatte. Zu erwähnen haben wir noch, daß Se. K. Hoh. am Abend vorher nach dem Zapfenstreiche das Offizier-Casino mit seinem Besuche beehrte.

Was die Haltung der Civil-Bevölkerung während der Anwesenheit des königlichen Gastes anbetrifft, so ließ dieselbe die ehrerbietige Hochachtung nicht vermissen, welche dem künftigen Thronerben und Sprossen des königlichen Hauses Hohenzollern gegenüber, unter dessen Scepter sich unsere Stadt trotz mancher ungünstigen Verhältnisse, aber unterstützt durch den langen Frieden, durch eigene Kraft zu einer neuen Blüthe emporgearbeitet hat, als eine pflichtgemäße von selbst geboten ist. Allein, wenn jener herzliche Jubel bei diesem Besuche Sr. K. Hoh. nicht laut wurde, welcher Höchstdemselben bei seinem ersten Besuche unserer Stadt im J. 1855 — galt derselbe doch fast ausschließlich der Stadt — begrüßte, so kann die Ursache dieser Erscheinung nur Unkunde, oder Böswilligkeit in einem Mangel an pietätsvoller Liebe finden. Die Freude über die Anwesenheit des liebenswürdigen Königsohnes hielt die tiefe Betrübniß nieder, welcher heute alle warm patriotisch schlagenden Herzen sicher nicht blos in Thorn, sondern überall im deutschen Vaterlande über den zeitigen politischen Zustand unseres engeren Vaterlandes erfüllt. Nur Lakaienseelen können Freude heucheln, obschon sie von einem gerechten und sittlichen Schmerze ergriffen sind. Dem richtigen dentschen Mann ist die Verstellungskunst fremd.

— **Aus Polen.** Der revolutionäre Zustand im Nachbarlande, den eine humane und liberale, wie gerechte Politik seitens des russischen Kabinets längst hätte beseitigen können und müssen, wirkt lähmend nicht nur auf Handel und Wandel, sondern auch auf andere Lebensverhältnisse ein. Das Salinen-Bad in Ciechoczynek z. B., welches um diese Zeit in den Vorjahren schon sehr besucht war, ist bis jetzt noch fast ganz leer, welche Erscheinung nicht allein durch das kühle Wetter bewirkt wird. Dieser Umstand hat auch veranlaßt, daß daselbst Herr Dr. Funck die Zweig-Anstalt seines orthopädischen Instituts, obschon er hiezu, wie wir bereits mitgetheilt haben, dringend aufgefordert worden ist, noch nicht eröffnet hat.

— **Gauturnfest.** Anweisungen auf einige Fuhren Laub und Fichtenzweige aus Privatforsten sind bei Herrn Kaufm. Gust. Prowe in Empfang zu nehmen.

Die Festordnung ist folgendermaßen festgestellt: Sonnabend, den 6. Juni: Empfang der Gäste; Abends geselliges Beisammensein und Begrüßung der Gäste in Schlesingers Garten. — Sonntag, den 7. Juni: Früh 6 Uhr Concert in der Ziegelei; Punkt 11 Uhr Turntag im Schützenhause; 1 Uhr gemeinsames Mittagsessen im Schützenhause; 3 Uhr Festzug zum Turnplatz von der Esplanade ans; 4 bis 8 Uhr: Schauturnen; Gesang: „Der Gott der Eisen wachsen ließ“; Freiübungen; Riegenturnen mit einmaligem Wechsel. Pause, 1/2 Stunde. Fechten; Schulturnen; Kürturnen. Kurze Pause. Dauerlauf. Festrede. Gesang: „Deutschland, Deutschland über Alles.“ 8 Uhr. Abmarsch nach Virgins Garten und geselliges Beisammensein daselbst.

— **Deutscher National-Verein.** Der Ausschuß dieses Vereins hat einen Aufruf an seine Mitglieder (siehe oben unter Berlin) erlassen, trotz der augenblicklich ungünstigen Zeitverhältnisse nicht abzulassen von dem Endziel der Wünsche aller Mitglieder und Freunde des Vereins: Die Einheit Deutschlands zu erstreben Der Agent des Vereins für den Thorner und Straßburger Kreis ist Herr Gust. Prowe, der jeder Zeit zur Aufnahme neuer Mitglieder bereit ist. — Zur hiesigen Agentur gehören, wie wir erfahren, 125 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 158 Thlr., — darunter die angesehensten Männer unserer Stadt.

— **Der Handelskammer** ist die offizielle Mittheilung zugegangen, daß bei dem im v. M. stattgehabten Ueberfall der Königl. Polnischen Zollkammer in Sosnowice eine Anzahl Russischer Bankbillets im Nominalwerthe von 30,900 Rubel weggenommen und aus diesem Grunde von Seiten des Russischen Gouvernements außer Cours gesetzt worden ist. Um die hiesige Geschäftswelt vor Schaden durch Ankauf der beregten Bankbillette zu wahren, theilen wir auf Veranlassung der Handelskammer nachstehende Liste derselben mit: Zu 100 Rb. Slbr. Nro. 70,165. 72,537. 72,538. 74,029. 74,030. 74,031. 74,032. 76,962. 76,968. 76,969. 76,940. 130,256. 130,257. 168,812. 168,817. — Zu 500 Rb. Slbr. Nro. 2021. 13,971. 15,373. 16,985. 16,986. 17,642. 17,778. 21,790. 23,244. 33,185. 33,186. 39,533. 40,971. 52,445. 52,446 52,449. 75,701. 75,731. 75,869. 77,851. 78,896. 78,898. 78,899. 78,900. 81,816. 14,057. 18,024. 74,618. — Zu 1000 Rb. Slbr. Nro. 1567. 9388. 9390. 20,953. 21,394. 24,869. 58,565. 58,703. 58,706. 61,198. 64,425. 70,088. 70,089. 70,090. 92,345. 107,280. 112,924. 1212.

— **Zur Brücke.** Seit vorigen Montag ist die Lokomobile zum Rammen der Pfähle in Thätigkeit gesetzt. Hoffentlich wird nunmehr mit dem Rammen der Pfähle, wie überhaupt mit dem Bau der Brücke energischer als bisher vorge-

gangen werden, wenn dieselbe überhaupt noch vor Beginn des Herbstes hergestellt und dem Verkehr dienen soll. Im Publikum macht es kein geringes Aufsehen, daß die Brücke in einer Breite von 24 Fuß erbaut werden wird, während dieselbe früherhin nur 18 Fuß breit war und diese Breite bei dem lebhaftesten Verkehr genügte. Die 6 Fuß, welche jetzt die Brücke breiter werden soll, vertheuern den Bau selbst unnützerweise um 8000 Thlr. und verzögern die Beendigung des Baues erheblich.

— **Gehör- und Sprach-Kranke,** so wie die an Ohren-Sausen, Brausen, Zischen, Singen, Pochen und ähnlichen Uebeln Leidenden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der in der Heilung dieser Uebel rühmlichst bekannte Medicinalrath Dr. Schmalz aus Dresden den 12. Juni (Freitag) sich hier aufhalten und von 8—1 Uhr den Kranken Rath ertheilen wird, und dann Graudenz besucht. Derselbe hat von fast allen Regierungen (auch in Preußen) das Recht erhalten, seine Spezialität auszuüben. (S. d. Anzeige.)

— **Die Mondfinsterniß,** welche vom 1. zum 2. d. Mts. eintrat, konnte bei ihrem Beginn gegen 11 Uhr wegen des bewölkten Horizonts nicht wahrgenommen werden, war aber später, gegen 12 Uhr, als sich die Wolken verzogen hatten, sehr gut sichtbar.

— **Die Menagerie des Herrn J. Scholz,** welche am Militär-Kirchhofe steht, ist der Aufmerksamkeit des Publikums im hohen Grade werth. Sie ist nicht gerade überaus zahlreich, aber erthält dafür seltene Thiere, deren Zustand eine sorgsame Pflege ihres Besitzers bekundet. Die Dressur einzelner Thiere ist ausgezeichnet. Kurz, ein Besuch bei Herrn Scholz ist ebenso interessant, wie belehrend und das nicht nur für die Kinderwelt, sondern für Jedermann. Als besonders sehenswerthe Thiere erwähnen wir noch: das Löwenpaar, den Königstieger, ein so schönes Exemplar, wie man es höchst selten in Menagerieen findet, den Leoparden, die beiden Bären, einen weißen und einen schwarzen, den Schakal, den Lämmergeier, den Ichneumon, das Rüsselthier und die Krokodil-Familie. Für Unterhaltung sorgen ganz besonders die Komiker der Thierwelt, die Affen, welche in respektabler Anzahl in der Menagerie vertreten sind.

Briefkasten.

Eingesandt. Der Verschönerungs-Verein beabsichtigt dem Vernehmen nach ein Sommerhaus im Glacis am Bromberger Thor an Stelle des verfallenen herstellen zu lassen. Wir erlauben uns bezüglich dieses Vorhabens zu bemerken, daß der Verschönerungs-Verein die ihm zur Disposition stehenden Mittel weit zweckmäßiger zur Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebung verwenden könnte, als zum Bau gedachten Sommerhauses. Da ist z. B. der Ziegeleigarten, dessen Parkanlagen, eine nachhaltige Berücksichtigung in sachverständiger Weise bedürfen, und dem eine neue Kolonade fehlt, die aber auf der entgegengesetzten Seite, wo die zeitige steht, mit der Aussicht nach der Weichsel erbaut werden müßte. Empfehlen würde es sich ferner gar sehr, wenn der Verein an Stelle der alten und morschen Pappelbäume auf dem Kirchhofe der St. Johanniskirche Linden und Akazien pflanzen ließe, wogegen der Kirchenvorstand sicher Nichts einwenden würde. Endlich schlagen wir vor, auf dem Plateau bei dem Jakobs-Fort, von wo aus man eine sehr schöne Aussicht hat, einen schattigen Ruheplatz einrichten zu lassen, was die K. Fortifikations-Behörde sicher nicht beanstanden würde.

Den Bewohnern der Stadt möchten wir die Anpflanzung von Kugel-Akazien vor den Häusern auf das Wärmste anräthig sein. Diese kleine Baumsorte würde den Geschäftsverkehr nicht stören, dageg n die Luft in den Straßen wesentlich verbessern und unserer schönen Stadt eine neue, sehr hebende Zierde verleihen. Welche Perspektive würde z. B. die Kulmerstraße gewähren, wenn sie mit gedachten Bäumen bepflanzt wäre. Die Erlaubniß zu solcher Anpflanzung seitens der Polizeibehörde ist unzweifelhaft. —

An „Ein Mitglied des Herren Hauses", welches das Aushängen einer deutschen Fahne bei Anwesenheit Sr. Hoh. des Kronprinzen in einem Eingesandt als unpassend bezeichnet. Wir halten das Ausstecken einer Fahne mit den deutschen Farben, zumal mit einer schwarz-weißen Fahnenstange, weder für eine illegale, noch taktlose Gesinnungs-Kundgebung, ebensowenig wie die mit einer preußischen Fahne. Ist es nicht an der Zeit ebenso wie in religiösen, so auch in politischen Dingen tolerant zu sein, zumal heute, wo die deutsche Einheit, aber eine andere, als die bundestagsmäßige, die beste Garantie gegen Preußens und Deutschlands Feinde wäre? — Pfui, darum über politisches Pfaffenthum und Verketzerungssucht! — Die Redaktion.

Neueste Nachrichten.

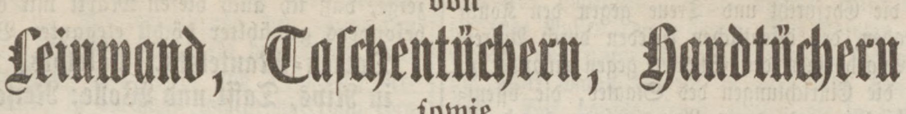
Der „Staatsanzeiger" vom 1. d. M. veröffentlicht eine auf Antrag des Staatsministeriums und auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurkunde*) getroffene, vom Gesammtministerium contrasignirte Kgl. Verordnung, nach welcher die Verwaltungsbehörden befugt sein werden, das Erscheinen einer Zeitung oder Zeitschrift wegen fortdauernder, die öffentliche Wohlfahrt gefährdender Haltung zeitweise oder dauernd zu verbieten.

Die Gefährdung der öffentlichen Wohlfahrt ist als vorhanden anzunehmen, nicht bloß wenn einzelne Artikel für sich ihres Inhaltes wegen zur strafrechtlichen Verfolgung Anlaß gegeben, sondern auch, wenn die Gesammthaltung des Blattes das Bestreben erkennen läßt: die Ehrfurcht und Treue gegen den König zu untergraben, den öffentlichen Frieden durch Aufreizung der Angehörigen des Staates gegen einander zu gefährden, die Einrichtungen des Staates, die öffentlichen Behörden und deren Anordnungen durch die Behauptung entstellter oder gehässig dargestellter Thatsachen oder Schmähungen und Verhöhnungen dem Hasse oder der Verachtung auszusetzen, zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder gegen die Anordnungen der Obrigkeit anzureizen, die Gottesfurcht und Sittlichkeit zu untergraben, die Lehren und Einrichtungen oder Gebräuche einer der christlichen Kirchen oder einer anerkannten Religions-Gesellschaft durch Spott herabzuziehen.

Das Verbot erfolgt, nach vorheriger zweimaliger Verwarnung des Verlegers durch Plenarbeschluß der betreffenden Regierung. (D. Z.)

*) Artikel 63 der Verfassungs-Urkunde lautet wörtlich: „Nur in dem Falle, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, insofern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen."

Totaler Ausverkauf
von


Leinwand, Taschentüchern, Handtüchern

sowie

Herren= und Damen=Wäsche

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Um Rückfracht zu ersparen werden sämmtliche Sachen mit 33 1/3 pCt. unterm Fabrikpreise verkauft. — Ich beziehe mich dieserhalb auf meine erste Annonce, wonach das Geschäft wegen Auseinandersetzung aufgelöst wird. — Niemand wird das Geschäfts=Lokal unbefriedigt verlassen.

Dasselbe befindet sich bei Herrn **H. Lilienthal** neben Herern **L. Dammann & Kordes.**

B. Baruch, aus Köln und Breslau.

Großer Ausverkauf.

Im Hause des Herrn Herrmann Elkan am Markt, 1 Treppe

werden verschiedene

Modewaaren

zu auffallend billigen Preisen verkauft, als:

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe.
Schwarze Mailänder Taffte.
Façonirte seidene Stoffe.
Batiste und Organdis.
Französische Long-Shawls.
Seidene Paletots, Mäntel und Mantillen.
Spitzen-Tücher und Mantillen.
Eine Parthie Tüll-Gardienen.
Seidene Regenschirme und En-tout-cas.

Der Verkauf findet nur während des Jahrmarkts statt.

Immer mehr Anerkennungen findet unser
Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),
bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel.

Köln am Rhein, Brückenstraße 5C. **A. Moras & Comp.**

Gegen die mir gütigst übersandten 6 Flaschen (Eau de Cologne philocome) erhalten Sie anbei deren Betrag und erbitte ich mir nebst quittirter Rechnung auf's Neue 6 Flaschen aus.

Zugleich bekenne ich Ihnen gern, daß seit dem Gebrauch dieses Haarwassers mein Haar nicht nur viel **feiner und weicher** geworden ist, sondern sich auch bedeutend vermehrt hat.

Köln, den 14. Juli 1862. **Wilh. Lehmann.**

Echt zu haben bei **Ernst Lambeck in Thorn.**

Per 1/1 Fl. 20 Sgr., per 1/2 Fl. 10 Sgr.

R. F. Daubitz'scher

Kräuter=Liqueur,

erfunden u. nur allein bereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19,** ist ächt zu beziehen in der autorisirten Niederlage bei **H. Findeisen in Thorn.**

Fettes Hammelfleisch (nicht Schaaffleisch) vom Vorderviertel **à Pfd. 3 Sgr. 4 Pf.,** kurze Keulen 3 Sgr. 8 Pf., ganze Hinterviertel **mit Nierentalg** 3 Sgr. 6 Pf., so wie fettes Rindfleisch à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf. empfiehlt

Thorn, den 1. Juni 1863

Gustav Wolff, Fleischermstr.,
Schuhmacherstr. im Hause des Kaufm. Hrn. Feldkeller.

Sonntag, den 31. Mai ist in der Ziegelei eine **goldene Broche** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Belohnung, Gerechtestraße No. 93, abzugeben.

Kleine Fettheeringe, das Schock zu 10 Sgr., so wie **Schotten, Ihlen** und **Großberger-Heeringe,** in Tonnen zu billigen Preisen, offerirt

Abrahamsohn.

Ein paar schwarze **Kummetgeschirre** (Meisterstück) hängen zum Verkauf bei

H. Schlösser, Riemermeister.

Nuß- und Maschinenkohlen
billigst bei **George Beuth.**

Himb. Limonad.=Sirop empfiehlt *Horstig.*

Unter den bekannten vortheilhaften Bedingungen sind noch Antheil=Loose zu der am **24. Juni** stattfindenden Ziehung der hiesigen **großen**

Staats-Gewinne-Verloosung,

mit den bedeutenden Treffern von fl. 200,000 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. gegen **baldige Bestellung** zu Thlr. 2 zu beziehen durch

A. Grünebaum.
Allerheiligenstraße Nro. 69.
in Frankfurt am Main.

Der Betrag kann in Papiergeld eingesandt, oder auch per Postvorschuß erhoben werden.

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte

Grosse Geldverloosung
von 2 Millionen 700,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der Staats-Regierung

Ein	Original-Loos		kostet	4	Thlr.
Ein halbes	"	"	"	2	"
Zwei viertel	"	"	kosten	2	"
Vier achtel	"	"	"	2	"

Unter **18,200** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2** mal **25,000, 2** mal **20,000, 2** mal **15,000, 2** mal **12,500, 2** mal **10,000, 1** mal **7500, 5** mal **5000, 7** mal **3750, 85** mal **2500, 5** mal **1250, 105** mal **1000,** 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark etc. etc,

Beginn d. Ziehung a. 11. Juni.

Diese Verloosung steht nicht allein unter der Garantie der Staats-Regierung, sondern die Ziehungen werden auch von einer eigens dazu ernannten Regierungs-Commission beaufsichtigt, so dass, bei verhältnissmässig kleiner Einlage und der Chance des grossen Gewinnes die grösstmöglichste Sicherheit vorhanden ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum **17**t. Male und am **25**t. Juli zum **18** t. Male das grösste Loos, so wie in den letzten Monaten **2** mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, so wie gegen Postvorschuss prompt u. verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Boden und Keller wird vom 1. Juli spätestens 1. Oktober d. J. zu miethen gesucht. Näheres Baderstr. 57 bei **S. Kuznitzki & Comp.**

Marktbericht.

Danzig, den 2. Juni.

Getreide=Börse: Stimmung für Weizen lustlos, verkaufte 180 Lst. konnten nur schwer letzte Preise bedingen.

Agio des Russischen=Polnischen Geldes. Polnisch Papier 8 1/2 pCt. Russisch Papier 8—8 1/3 pCt. Klein-Courant 8 1/3 pCt. Groß-Courant 8 pCt. Alte Kopeken 8 1/2 pCt. Neue Kopeken 8 1/2 pCt. Neue Silberrubel 6 1/3 pCt. Alte Silberrubel 8 1/2 pCt.

Amtliche Tages=Notizen.

Den 2. Juni. Temp. Wärme 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 9 Zoll.
Den 3. Juni. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 6 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.